

Der Gefellschaffer

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feiertagen“ „Unsere Heimat“, „Die Woche vom Tage“.

Weggepresse: Monatlich einschließlich Trägerlohn 1.80; Einzelnummer 10 Pf. — Erscheint an jedem Werktag. — Verbreitete Zeitung im D.-A.-Bezirk Nagold. — Schriftleitung, Druck und Verlag v. G. W. Jaiser (Karl Jaiser) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus, Garten und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Borgzettel ober deren Raum 20 J. Familien-Anzeigen 15 J. Anzeigen 80 J. Sammelanzeigen 60% Rabatt für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Telegr.-Adresse: Gefellschaffer Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postk.A. Stuttgart 6118

Nr. 249

Gegründet 1827

Freitag, den 24. Oktober 1930

Fernsprecher Nr. 29

104. Jahrgang

Politische Wochenschau

Sieg Brünnings / Innen- und Außenpolitik im Zeichen des 14. September / Beachtenswerte französische Stimme! / Dr. Schacht im Kampf gegen den Youngplan / Deutschland als Allermwelts-Sündenbock und als Ausfuhrland / Vorläufig noch „Unmöglich!“ / Es dümmert bei den Gewerkschaften / Volk in Trauer

Es war nicht anders zu erwarten. Das Kabinett Brüning siegte mit einer ziemlich großen Mehrheit über die 12 Mißtrauensanträge und über den Ansturm gegen seine Notverordnungen. Auch der Ueberbrückungskredit mit 900 Millionen Mark wurde angenommen. Brüning mußte siegen, nachdem ihm die Sozialdemokratie ihre Unterstützung zugesagt hatte. Auch der „Christliche Volksdienst“ mit seinen 14 Mandaten schloß sich Brüning an, nachdem er für den sozialistischen Reichspräsidenten Löbe gestimmt hatte. Die Reichsboten wurden dann zunächst bis 3. Dezember heimgeschickt. Wie lange ihre nächste Gastrolle in Berlin dauern wird, kann heute niemand voraussagen. Auch Dr. Brüning nicht. Er hat wohl auch keine Lust und Zeit dazu, über seines Kabinetts Zukunft nachzudenken. Denn er hat mit dem Sanierungsgefahren, mit dem Finanzausgleich, der Osthilfe und anderen dringlichen Angelegenheiten so viel zu tun, daß er jede Stunde für diese Dinge notwendig braucht.

Soviel aber ist gewiß: es neht ein frischer Zug durch den Reichstag, ein so scharfer sogar, wie ihn die Republik in diesen zwölf Jahren nicht erlebt hat. Wer will nur auch die Ordnungsrufe zählen, die die Reichstagspräsidenten nach rechts und links in diesen Tagen nur so duzendweise ausstießen mußten? Ein neues Geschlecht ringt mit dem alten. Und ehrlich gesprochen: der frische Zug findet in weitesten Volkstreifen Anklang. Es wird begrüßt, daß Parteienwesen und Parteigrößen ansiehend in den Hintergrund gedrängt und Fragen der Weltanschauung, der Wirtschaft und der Außenpolitik, kurz Lebensfragen eines Volkes, insonderheit des deutschen Volkes, zum beherrschenden Gegenstand der Reichstagsverhandlungen gemacht werden sollen.

Aber auch in einer anderen Hinsicht hört man den Flügelgeschlag eines neuen Zeitabschnitts. Wiederholt ist in diesen Blättern auf den unerwarteten Fortschritt hingewiesen worden, den der Revisionsgedanke im Ausland, und zwar diesseits und jenseits des Ozeans macht. So schrieb eine norwegische Zeitung unlängst u. a.: „Eine Revision des Versailler Vertrags ist der einzige Ausweg, wenn man überhaupt wirklich wünscht, aus dem politischen Marasch herauszukommen, in dem die europäischen Staatsmänner jetzt herumtappen.“ Das ist stark. Ja, sogar ein französisches Blatt, die „Victoire“, und ein französischer Politiker, von dem man im Weltkrieg viel zu hören bekam, der jetzt allerdings in Frankreich keine Rolle mehr spielt, Hervé, ist dafür, daß man an Deutschland, im Interesse einer französisch-deutschen Verständigung und damit Beruhigung Europas, bezüglich des Korridors, der Kolonien, des Anschlusses usw. Zugeständnisse mache. Dabei forderte er den deutschen Stahlhelm auf, mit den französischen Frontsoldaten zusammen eine gemeinsame Aktion einzuleiten. Also: „Frontsoldaten Europas, vereinigt euch!“ Leider wollen die französischen Frontsoldaten davon nichts wissen.

Revision! Vor allem Revision des Youngplans! Sofortiges Moratorium, d. h. Aufschub der Jahreszahlungen, und damit nicht etwa warten, bis wenigstens das erste Zahlunsjahr unsere Zahlunsunfähigkeit dokumentiert.

menfieri haben wird, sondern jetzt gleich, denn Gefahr liege im Verzug. Jeder Tag verschlimmere Deutschlands Not.

Wahrhaftig ist es der frühere Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der zur Zeit in Amerika für dieses dringende Anliegen des deutschen Volks Stimmung macht und — beachtenswerte Zustimmung erntet. Dr. Schacht hat nicht nur in Versammlungen amerikanischer Handels- und Industrievertreter, sondern — was noch gewichtiger ist — in Unterredungen mit den Staatssekretären Stimson und Mellon, dem Unterstaatssekretär Mills, dem Präsidenten der Bundesreservebank von New York, Harrison, ja sogar mit dem Präsidenten Hoover wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß Deutschland jetzt schon ganz notwendig ein Moratorium brauche: „Wir können die Reparationszahlungen nicht weiterführen.“ Dabei kam zum Ausdruck, daß eine zeitweilige Einstellung der deutschen Zahlungen — es war von fünf Jahren die Rede — eine allgemeine Einstellung des Verbandsschulden dienstes an Amerika zur Folge haben werde. Denn nicht nur Deutschland, sondern auch die anderen europäischen Länder würden unter dem unerträglichen Druck der deutschen Reparationszahlungen leiden.

Hierbei war es sehr wertvoll, daß das ehemalige Mitglied der Pariser Reparationskommission, John Foster Dulles, gestehen mußte, die Pariser Konferenz habe die moralische Grundlage der Reparationsfrage völlig außer acht gelassen. Die Verbündeten hätten nicht die Wiederabermachung der Kriegsschäden, sondern die Uebertragung der eigenen Schuldenszahlungen auf die Schultern Deutschlands im Auge gehabt. Mit andern Worten: der Youngplan ist nichts anderes als eine Uebertragung der französi-

Tagespiegel

Im Reichsarbeitsministerium fand am Donnerstag eine Verhandlung mit Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Berliner Metallindustrie über den Schiedspruch statt.

Der Haushaltsausschuß des bayerischen Landtags hat das Finanzprogramm der Regierung einschließlich der Schlachtsteuer angenommen. Von Seiten der Regierung wurde erklärt, sie sei bereit, mit den kirchlichen Behörden zwecks weiterer Verringerung der staatlichen Zuwendungen zu verhandeln.

Die russisch-chinesische Konferenz in Moskau über die Ostbahnfrage ist geschlossen, da die chinesischen Vertreter das Protokoll von Chabarow nicht anerkennen.

Englischen, englischen und italienischen Schulden auf den Allermwelts-Sündenbock, nämlich Deutschland.

Noch etwas anderes kam bei diesen hochinteressanten Unterhaltungen in Amerika zum Ausdruck. Dr. Schacht meinte, der jetzige deutsche Ausfuhrüberschuß (etwa 1 Milliarde innerhalb neun Monaten) sei das Ergebnis der Verminderung der Einfuhr. Um seinen Verpflichtungen nachkommen zu können, müsse Deutschland mindestens 5 Milliarden Goldmark jährlich aus Ausfuhrüberschüssen aufbringen. Eine derartige Steigerung des deutschen Anteils am Weltmarkt sei aber unmöglich, da die anderen Länder sich dagegen sträubten, daß Deutschland sie von den Absatzmärkten ausschalte.

Ein derartiges Urteil aus dem Mund eines der ersten Finanzfachverständigen Deutschlands ist überaus wertvoll. Gibt es doch heute Leute genug, die auf die letzte (September) Handelsbilanz triumphierend hinweisen und meinen: „Also zahlt Deutschland wohl seine zwei Milliarden Tribut. Es kann's ja.“ Gibt es ein förderlicheres Gerede? Falls wir wirklich zwei Milliarden Ausfuhrüberschuß fertig brähen, so wäre es doch noch lange nicht so viel Reingewinn, um

Wirth vor dem Beamtenbund

Berlin, 23. Okt. In einer Kundgebungsversammlung des Deutschen Beamtenbunds erklärte Reichsminister Dr. Wirth in einer Ansprache, die Regierung halte am Berufsbeamtentum fest. Er hoffe und vertraue, daß auch die Beamtenschaft der Regierung die Treue halten werde. Der Beamtenschaft werde in dieser Zeit viel zugemutet, aber die Regierung hätte sich zur Gehalts- und Pensionstürzung nicht entschlossen, wenn sie eine andere Möglichkeit zur Rettung der Lage gesehen hätte. Wo die Gesamtheit in ihren Lebensbedingungen erschüttert werde, könne nicht ein einzelner Berufsstand unberührt bleiben. Durch das Volk gehe, wie die Wahlen gezeigt haben, eine starke Welle des Radikalismus. Die Ungunst der Wirtschaftslage und die gewaltigen finanziellen Lasten, insbesondere die Tributverpflichtungen, und die Arbeitslosigkeit trügen an dieser Radikalisierung die erste Schuld. Aber die Ursachen liegen nicht nur auf dem wirtschaftspolitischen Gebiet. Der Radikalismus lauert nur darauf, daß die heutige

demokratische Staatsführung in ihrem Willen unsicher werde und Augenblicke der Schwäche zeige. Es müsse in der Natur jeder loyal denkenden Beamten liegen, daß er eine starke Staatsautorität verlange, die auch die Fähigkeit besitze, ihren Willen durchzusetzen. Im deutschen Parlament sei in den letzten Jahren hinsichtlich der Aufgabe einer festen Willensbildung vielleicht manches unterlassen worden, aber es könne auch kein Zweifel bestehen, daß man im Gegensatz zu fremden Regierungen klug geworden, aus dem Schaden gelernt und mit Erfolg sich bemühe, die Autorität der zur Führung der deutschen Politik berufenen Instanzen neu zu stärken und zu sichern. Man habe schon schwerere Zeiten durchgemacht, z. B. die Frühjahrsmonate des Jahres 1920, der Kapp-Putsch, wo nicht zuletzt die Beamten die junge deutsche Republik gestützt haben. Es sprach dem deutschen Berufsbeamtentum die volle Anerkennung der Reichsregierung aus, daß es sich trotz aller Angriffe und Feindseligkeiten noch keinen Augenblick vom Weg ruhiger Pflichterfüllung habe abbringen lassen. Dies ist die Meinung des ganzen Reichskabinetts. (Lebhafte Zurufe: Auch Stegerwalds?)

Sächsishe Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit

Dresden, 23. Okt. Verhandlungen im Arbeitsministerium mit Vertretern von Gemeinden, Arbeitgebern und Arbeitnehmern, die Arbeitslosigkeit durch Kürzung der Arbeitszeit zu bekämpfen, ergebnislos geblieben waren, beabsichtigt das Ministerium, die Sache auch von der andern Seite anzufassen. Dem Landtag wurde ein Gesetzentwurf vorgelegt, nach dem ein staatlicher Wirtschaftsgrundstock aus den staatlichen Darlehen für werkschaffende Arbeitslosenfürsorge errichtet werden, aus dem notleidenden, aber lebensfähigen Betrieben Unterstützung gewährt werden soll, und zwar durch Darlehen zu erträglichem Zinsfuß oder Beteiligung des Staats mit einem gewissen Kapitalbetrag.

Arbeitslosenbekämpfung durch Erweiterung der Schulpflicht London, 23. Okt. Der englische Unterrichtsminister teilte mit, er werde sofort nach Parlamentsöffnung einen Gesetzentwurf zur Ausdehnung der schulpflichtigen Alters auf 15 Jahre einbringen. Das Gesetz solle noch vor Weihnachten wirksam werden und das neunte Schuljahr am 1. April beginnen. Von konservativer Seite wird der Entwurf bekämpft mit der Begründung, daß diese Entlastung des Arbeitsmarkts nicht im Verhältnis stehe zu der Belastung der Familien, die ihre Kinder ein weiteres Jahr zur Schule schicken müßten. Außerdem werden dem Staat durch die Errichtung einer großen Zahl neuer Lehrerstellen bedeutende Mehrkosten entstehen.

Oldenburgs Antwort an Gröner

Berlin, 23. Okt. Auf den offenen Brief des Reichswehrministers Gröner an den Reichstagsabgeordneten von Oldenburg-Januschau antwortete Major a. D. Oldenburg ebenfalls zu einem offenen Brief: der Uebereinstimmung Gröners sei und bleibe mißverständlich, wie auch der Leipziger Prozeß dargetan habe. Ein ehrlicher Soldat brauche keine Geschenke, um seine Pflicht zu tun. Die Verfehlungen der Ulmer Offiziere hätten auf dem Dienstweg erledigt werden können, dann wäre die unbefreitbare schwere Schädigung der Reichswehr durch den Reichsgerichtsprozeß vermieden worden. Das hätte auch Gröner voraussehen können. Er (Oldenburg) sei aber im Reichstag hauptsächlich deshalb gegen diese Vorkommnisse vorgegangen, weil er nachholer wollte, was nach der vom Reichkanzler ihm (Oldenburg) gegenüber betonten „altpreussischen Tradition“ Sache der Regierung gewesen wäre. Es sei unerträglich, daß im Gegensatz zu der Darstellung Gröners Offiziere unter Berufung auf den Herrn Reichspräsidenten vor der Truppe durch Kriminalbeamte verhaftet werden. Durch diesen Mißbrauch des Namens Hindenburg würde das verdunkelt, was als Angehöriger alles Soldatentums Deutschland zu befehlen so atürlich sei: die Autorität des Feldmarschalls.

Die Haltung der Sozialdemokratie

Berlin, 23. Oktober. Da die Unterstützung des Kabinetts Brüning durch die sozialdemokratische Reichstagsfraktion

von den sozialdemokratischen Wählern vielfach mißbilligt worden ist, sieht sich der Vorstand der Fraktion zu der Erklärung veranlaßt, die Sozialdemokratie habe allerdings von Wahlkampf gegen das Kabinett Brüning und die Notverordnungen geführt. Sie stehe auch heute noch in entschiedenster Gegnerschaft gegen diese Regierung. Trotzdem habe sie keinen Mißtrauensantrag gegen das Kabinett eingebracht und die von anderer Seite eingebrachten Mißtrauensanträge abgelehnt. Diese Taktik besage, daß die Sozialdemokratie selbst den Zeitpunkt bestimmen werde, an dem sie zum Angriff gegen das Kabinett Brüning vorgebe.

Das neue Landbundpräsidium

Berlin, 23. Okt. Der Vorstand des Reichslandbunds hat gestern die durch das Ausschneiden des Reichsernährungsministers Schiele notwendig gewordene Neuwahl des Präsidiums vorgenommen. Es wurden wieder, wie früher, drei Männer in das Präsidium gewählt: Bethge, Hepp und Graf Kalkreuth; der letztere wurde zugleich zum geschäftsführenden Vorsitzenden gewählt. Da sich Hepp (Hessen-Rassau), der früher der Deutschen Volkspartei angehörte, dadurch zurückgesetzt fühlte, erklärte er seinen Rücktritt vom Präsidium. Die Wahl bedeutet eine Wiederannäherung an die Richtung Hugenberg.

40 Prozent. Die Verbindlich-
Markt beziffert.
Eisenacher Werks der BMW.
Abteilung Eisenach, haben als
e g u n g ihrer Werte bis zum
im Zusammenhang mit dem
den vielleicht die Metall-
leichzeitig mit der Stilllegungs-
etroffen würden, ist auch der
mit der gleichen Maßnahme
g e f ü n d i g t worden.
Zuckerüberernte.) Die Zucker-
den Höhepunkt erreicht. Die
tägige Lieferung ist mit 84 000
damit die vorjährige Ernte
25 Prozent. In besten Tagen
erfolgt Platz geerntet. Das ent-
leistung zu 240 Zentner pro
einen Ertrag von ungefähr
Die Zuckerrübe ist heuer das
n Bauern einigermassen eine
wie vielen Ausfälle in anderen

er
über England liegenden Tief-
nd Samstag ist unbefindliches
zu erwarten.

nfchau
„Wer dort?“ — „Hier deut-
en Sie bitte?“ — Wir sind
Jerusalem einen guten Kun-
um eine Blumenpende über-
uns eine zuverläßige Blun-
den?“ — „Einen Moment
Blumenhandlung ermittelt.
weiß, findet man einen groß-
nummer der Münchner Ni-
dem Inhalt des Heftes nen-
Lad, die einen Scheiß zum
und Eis“ und „Der weiße
hält diese Nummer die neue-

geigten Bücher und Zeit-
ng von G. W. Jaiser,

umfaßt 6 Seiten
„Unsere Heimat“.

-Hüte

wort
Auswahl 1221
Vorstadtplatz.

g-Emmingen.

Einladung

elichen Verbindung ge-
erwandte, Freunde und
unte auf 1212

25. Oktober 1930
Post“ in Herrenberg
t einzuladen

Maria Weibrecht

Tochter des
Andreas Weibrecht
Hafner in Emmingen

trauung 1 Uhr
t jeder besonderen Ein-
nehmen zu wollen
genheit ab Emmingen
getragen.

n gibt es so viele
schwerkranke Menschen?
Gesundheit zu spät erkennen
für sorgen, dieses höchste
en Sie doch den Rat be-
heißenschaft und trinten Sie,
t oder werden wollen, jetzt
rten des seit Jahren be-

gskräuter-Tee.

matismus, Njias, Syren-
lung, Magen- und Darm-
stöße, Nieren- und Bla-
Blutschicht, Kopfschmerzen,
mpfadern, geschw. Weine,
bigkeit etc.
iten, Verschleimung, Bron-
a, Lungenleiden etc.
und Verbesserung, gegen
aktunreinigkeiten.
flich, Rhöner Gebirgskräu-
er im In- und Ausland
sehr wohlschmeckend und
nenden geholfen und hilft

Nagold in der Apotheke.
t sucht arbeitsfreudige,
dige Herren als

rtreter

ebung für den Abschluß
i Groß- und Kleinleben
n und feste Zusätze.
iterlebt werden.
unter Nr. 1211 an die
r Zeitung erbeten.

Damit unsere Reparationen decken zu können. Wir müssen nach wie vor pumpen, um das große Loch zu verstopfen. Deshalb müssen wir ja wieder den ungeheuren „Ueberbrückungskredit“ im Ausland aufnehmen. Auch überlegt man, daß die verminderte Einfuhr — denn die tatsächliche Ausfuhrzunahme ist nach wie vor gering — auf Rechnung unserer verminderten Kaufkraft, also unserer Verarmung, und des Preissturzes auf dem Weltmarkt zu setzen ist. Auch stecken in jener Milliarde Ausfuhrüberschüsse Reparationsfachlieferungen mit 521 Mill. RM, so daß ein tatsächlicher Ausfuhrüberschuß von nur 450 Millionen übrig bleibt.

Unter diesen Umständen gewinnt der Hugenbergische Vorschlag einer Reparationsabgabe erhöhte Bedeutung, der nun von der deutschen Reichstagsfraktion als förmlicher Antrag im Reichstag eingebracht worden ist, der aber vielfach noch für eine Unmöglichkeit gehalten wird. Man denkt dabei unwillkürlich an Helfferichs Vorschlag für die Schaffung der Rentenmark. Auch damals hieß es: „Unmöglich!“

Zu dem Lohnkampf der Berliner Metallarbeiter gab der Bundesausschuß der Freien Gewerkschaften, die fast 5 Millionen Mitglieder zählen, am 14. Oktober eine Erklärung ab, in der man u. a. die bemerkenswerten Worte liest: „Es steht fest, daß die Milliarden, die Deutschland an seine Gläubiger zahlt, nicht nur Ursache der ungeheuren Arbeitslosigkeit in Deutschland, sondern auch der Störungen in der Weltwirtschaft sind.“ Sonst hörte man es anders: „Die Reparationen gingen die Arbeiter nichts an; die „reichen Leute“ müßten sie zahlen.“ Lord George sagte am 26. Juli 1929 im englischen Unterhaus: „Deutschland kann nach den Zahlungsplänen nur erfüllen, wenn es die Löhne seiner Arbeiter niedrig hält.“ Und der bekannte schwedische Wirtschaftler Cassel äußerte schon am 10. September 1924: „Es ist ein furchtbarer Irrtum, sich vorzustellen, daß die Zahlungen durchgeführt werden können auf Kosten der „reichen Leute“ in Deutschland... Das Erreichen aus diesem Irrtum wird sehr unangenehm werden. Die deutschen Arbeiter werden erfahren, daß die systematische Auslaugung der deutschen Volkswirtschaft vor allem sie selbst treffen wird.“ Es ist erfreulich, daß die berufsmäßige Vertretung der Arbeiterschaft, der Gewerkschaftsbund nun auch der Ansicht sich angeschlossen hat, die von allen unvoreingenommenen Wirtschaftlern und Politikern seit Jahren immer entschiedener vertreten wird. W. H.

Wie Freud und Leid doch oft so nahe beieinander sind! Vor einer Woche war ganz Aachen und das untere Rheinland in freudiger Feststimmung über den Besuch des verehrten Reichspräsidenten v. Hindenburg — wenige Tage darauf erschütterte uns die Kunde eines Gruben- und Unglücks, wie es Deutschland noch selten betroffen hat. Am Dienstag, morgens 7.30 Uhr, erfolgte auf der Grube Anna 2 in Aisdorf bei Aachen eine furchtbare Explosion. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel wüthete die Meldung. Der Tod hat furchtbare Ernte gehalten. Ein großer Teil des Werks liegt in Trümmern. Geist und Technik mußten wieder, wie so oft in dem Unglücksjahr 1930, erfahren, wie eng die Grenzen des menschlichen Könnens gezogen sind, wenn es gilt, die Natur und ihre Gemalten zu beherrschen. Im Bergwerksbetrieb, wo die technische Entwicklung im letzten Jahrzehnt so starke Fortschritte gemacht hat und die Sicherheitsmaßnahmen einen hohen Grad der Vollkommenheit erreicht haben, stößt man durch solche Unglücksfälle immer wieder auf die Erkenntnis, daß es doch noch Dinae gibt, die nicht oder nur wenig ergründet sind und die Ursache furchtbarer Katastrophen werden können. Ueber die Ursache des Unglücks in Aisdorf hat man bis jetzt nur Vermutungen geäußert, man weiß noch nicht einmal, ob die erste Explosion sich oben oder unten ereignete. Sind außer den 251 Toten und 100 Verletzten noch weitere Tote oder Lebende drunten im Schoß der Erde? Rätsel über Rätsel. Tiefe Trauer herrscht im ganzen Reich. Das ganze Volk steht an der Bahre der toten Knappen mit den Gefühlen stärkster Anteilnahme.

Neueste Nachrichten

Wechsel auch im Berliner Polizeipräsidentium

Berlin, 23. Okt. Die Blätter berichten, der Berliner Polizeipräsident Jürgel soll Regierungspräsident in einer preußischen Ostprovinz und der frühere Innenminister Graf Inffeld wieder Polizeipräsident von Berlin werden.

Der Geheimstod der Bundesbahnen

Wien, 23. Okt. Die Zustüsse zu dem berüchtigten Geheimstod der österreichischen Bundesbahnen sollen in der Hauptsache aus einer Zahlung eines großen reichsdeutschen Kohlenwerks herrühren, für das ein für dieses Werk ungünstiger Lieferungsvertrag mit den Bundesbahnen geschlossen wurde, ein anderer Teil soll, wie der „Köln. Zeitung“ gemeldet wird, aus Preisnachlässen stammen, die andere Lieferanten gegenüber den amtlichen Kartellpreisen den Bundesbahnen einräumten.

Die österreichischen Erzbischöfe und Bischöfe haben einen Hirtenbrief erlassen, in dem die katholische Bevölkerung aufgefordert wird, bei den bevorstehenden Wahlen nur wahrhaft christlich und kirchentreuern Männern ihre Stimmen zu geben.

Ein französischer Flieger aus Rußland ausgewiesen

Moskau, 23. Okt. Der französische Flieger Langenron, der vor einigen Tagen bei Bichow unweit Orscha eine Notlandung vornehmen mußte, ist aus der Sowjetunion ausgewiesen worden, weil er ohne Erlaubnis die Sowjetgrenze überflogen hatte.

Württemberg

Stuttgart, 23. Oktober.

Die Lage des Arbeitsmarkts. Nach dem Bericht des Landesarbeitsamts standen am 15. Oktober in Unterführung von der Arbeitslosenversicherung 83 913 Personen, in der Krise unter Führung 20 583 Personen. Die Gesamtzahl der Unterführten stieg um 3882 Personen oder um 3,9 v. H. von 100 614 auf 104 496 Personen (87 514 Männer, 16 982 Frauen). Davon kamen auf Württemberg 42 472 gegen 39 644 und auf Baden 62 024 gegen 60 970 am 30. September 1930. Im Gesamtbezirk des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland kamen am 15. Okt. 1930 auf 1000 Einwohner 20,8 Hauptunterstützungsempfänger gegen 9,4 zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Vom Konsulatswejen. Dem zum Luxemburgischen Wahlkonsul in Stuttgart ernannten Herrn Euchar Rehmann ist mit Zustimmung der württ. Staatsregierung im Namen des Reichs das Exequatur erteilt worden.

Gegen den Volksschul-Abbau. Unter dem 17. Oktober haben die sämtlichen Lehrer- und Lehrerinnen-Vereine eine Eingabe an das Kultministerium gerichtet, um ihre Bedenken gegen eine nochmalige Durchführung von Sparmaßnahmen bei der Volksschule vorzubringen.

Zehnte Baugeld-Zuteilung bei der Öffentlichen Bauparcelle der Stadt. Sparkasse Stuttgart. Am 20. Oktober fand im großen Sitzungssaal des Rathauses die zehnte Baugeld-Zuteilung der Öffentlichen Bauparcelle der Stadt. Sparkasse statt, bei der an 53 Bauparzer 578 000 RM, zugeteilt werden konnten. Seit Bestehen der Öffentlichen Bauparcelle, also seit 1. April 1928, haben 303 Bauparzer zusammen 3 251 000 RM, zugeteilt erhalten. Die nächste Zuteilung findet im Januar 1931 statt.

Frauenmission. Die Basler Frauenmission verpflichtete Fräulein Hedwig Uhlmann von Aisdorf (Württ.) als Krankenwäscherin nach Afrika, die Lehrerin Fräulein Elisabeth Uhlmann von Weibingen a. F. nach Afrika, und Fräulein Luise Junginger von Stuttgart für eine Frauenarbeitschule in Borneo.

Stuttgart, 23. Okt. Der Reichssparkommissar Dr. Sämisch, der bekanntlich die Verwaltung der Stadt Stuttgart durchprüfen soll, ist noch nicht eingetroffen. Er sandte an seiner Stelle einige Beamte. Am Montag zwei und ein paar Tage später nochmal zwei. Einen Ministerialdirektor und auch einige Techniker. Die Herren haben ihre Arbeit in vollem Umfang aufgenommen und bereits mit dem Besuch von städt. Aemtern und Einrichtungen begonnen.

Zusammentreffen ehemaliger Sanitäter. Angehörige der ehemaligen Sanitätskompanie 1 (31) XII. (Württ.) trafen sich zu einem gemütlichen Wiedersehen in Stuttgart am Sonntag, den 16. November 1930, vorm. 10 Uhr, im Saal des Parkrestaurants Silberburg.

Spenden für Aisdorf. Die Zentralkomitee für Wohltätigkeit in Württemberg, Stuttgart, Falkertstraße 29, ist bereit, Spenden für die Hinterbliebenen der durch das Grubenunglück in Aisdorf ums Leben gekommenen Bergleute und für die Verletzten entgegenzunehmen. Die Gaben können beim Kassamann der Zentralkomitee abgegeben oder unter Angabe des Zwecks auf das Postcheckkonto Stuttgart Nr. 2825 überwiesen werden.

Vom Landestheater. Die Aufführung der Komödie „Schatten über Harlem“ im Landestheater begegnet immer noch starkem Widerspruch. In der Aufführung am Mittwoch wurde wieder viel gepöffelt und geöhlt und der zweite Teil des Stücks mußte größtenteils bei Licht gespielt werden. Nach der Aufführung kam es vor dem Theater zu Auseinandersetzungen, doch genügte die Aufforderung der Polizei zum Weitergehen, um weitere Mißhelligkeiten zu verhindern.

Vom Baier erschoten. Der als gewalttätiger Mensch bekannte 50jährige Hilfsarbeiter Konrad Ruch von Dettingen O. M. Kirchheim fing am Sonntag, den 29. Juni ohne Anlaß wieder einen Streit mit seinem 25jährigen Sohn Friedrich an und verfechtete ihm mit einem dolcharigen Messer einen Stich in den Unterleib. Der Sohn starb nach einigen Tagen an den schweren Verletzungen. Das Schwurgericht verurteilte den Rohling zu 7 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

Bermegener Raubüberfall. In der Nacht zum 13. September drangen der 28jährige, zuletzt in Cannstatt wohnhafte verheiratete Modellstreiner Christian Heubach von Regensburg und der 30jährige verheiratete Kaufmann Anton Kirchhöfer von Stuttgart in die Wohnung eines alleinstehenden älteren Landwirts in Dettingen O. M. Kirchheim ein. Sie knickelten den im Bett liegenden Mann und raubten 570 Mark. Das erweiterte Schöffengericht verurteilte den Heubach, der noch zwei weitere Diebstähle verübt hatte, zu 4 Jahren 2 Monaten, den Kirchhöfer zu 4 Jahren Gefängnis und beide zu je 3 Jahren Ehrverlust.

Ehingen a. D. 23. Okt. Todesfall. Gestern früh starb Rektor a. D. Sauter in Neubaulen a. F., wo er bei seiner dort verheirateten Tochter zur Erholung weilte, im Alter von 77 Jahren. Der Verstorbene kam 1902 als Lehrer nach Ehingen, wo er 1918 zum Rektor ernannt wurde. Seine Pensionierung erfolgte 1924.

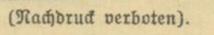
Tettnang, 23. Okt. Kinderlähmung. Das dreijährige Töchterchen des Kassenspektors Färber erkrankte unter merkwürdigen Umständen. Der Kinderarzt stellte spinale Kinderlähmung fest, da die rechte Seite und die Zunge gelähmt sind.

Laupheim, 23. Okt. Der Fassadenkletterer gefaßt. Der Einbrecher in das Oberamtsparzellengebäude konnte nunmehr eingefangen werden. Es handelt sich um den 20jährigen Andreas Schuermann aus Ansbach in Bayern, der eine Zeitlang hier beschäftigt war, aber inzwischen entlassen worden ist.

Kottweil, 23. Okt. Mit dem Kopf durchs Schaufenster. Ein heftiges Dienstmädchen fuhr nachmittags mit dem Fahrrad gegen ein Schaufenster des Schuhhauses St. Willinger. Die Scheibe wurde zertrümmert und das Mädchen blieb mit dem Kopf und der rechten Schulter in der Scheibe stecken. Es erlitt nicht unbedeutende Verletzungen.

Sohr der Knecht

ROMAN von ARNO FRANZ



(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung 47)

Die Namen der Zeugen wurden verlesen, dann ermahnte sie der Vorsitzende, ihre Aussagen bestimmt, eindeutig, ohne Voreingenommenheit und der Wahrheit gemäß zu machen. Sie würden diese Aussagen zu beschwören haben. Er beehrte sie über die Bedeutung des Schwures und die Folgen der Eidesverletzung, dann entließ er sie wieder mit dem Bemerkung, daß sie in der eben verlesenen Reihenfolge einzeln in den Saal gerufen werden würden.

Nach diesem Auftritte trat lautlose Stille ein. Klar und deutlich schwang die Stimme des Vorsitzenden im Raum, als er die Anklage gegen Friedrich Karl Sohr wegen vorläufiger Brandstiftung erhob.

Aller Augen ruhten auf Sohr. — Straff aufgerichtet und ebenso klar und deutlich wie der Vorsitzende gab er Antwort. Ohne jede Befangenheit schilderte er die Vorgänge am Erntedankfeste. Er beschönigte nichts und übertrieb nichts, wie ihm die Dinge in Erinnerung waren, so erzählte er sie. Dann schloß er:

„Wie ihr Urteil auch ausfallen mag, meine Herren, ich werde es zu tragen wissen. Als Bestrafung aber werde ich das Urteil nie auffassen können, weil die Bestrafung eine Sühne bedeutet oder doch anstrebt und diese eine Schuld voraussetzt. Die Schuld aber liegt nicht bei mir.“ Seine Worte und die Art, wie er sie sagte, machten sichtlich Eindruck. Die Geschworenen sahen sich an, im Zuhörerraum tuschelte man und der Staatsanwalt spielte mit dem Bleistift. Er bemühte sich, ihn auf die Spitze zu stellen.

„Wir werden Schuld oder Nichtschuld ergründen, dazu sind wir eben zusammengekommen“, sagte der Vorsitzende, sah dann auf einen vor sich liegenden Zettel, auf dem er sich Stichworte gemacht zu haben schien und fuhr fort: „Sie sagen, daß Sie spazieren gegangen seien. Ist Ihnen da jemand begegnet?“

„Nein.“ „Diese Frage ist vom Gemeindevorstand Kröber bei Ihrer ersten Vernehmung schon an Sie gerichtet worden. Damals war Ihnen diese Frage offenbar unangenehm.“ „Wie jede andere Frage auch.“

„Warum?“ „Weil ich nicht wußte, auf was die Befragung hinausliefe. Wenn man mir damals gesagt hätte, daß ein Verdacht bestünde, hätte ich die Gegenfrage, ob ich antworten müsse, nicht getan.“

„Und wie war das nun auf dem Kadenschen Hofe? Dort sollen Sie sich sehr auffällig benommen haben.“ „Ich wüßte nicht inwiefern und müßte schon um konkrete Angaben bitten, wenn eine Antwort von mir erwartet wird.“

„Sie sollen mit den Händen in den Taschen tatenlos zugehört haben, wie alle anderen arbeiteten. Stimmt das?“

„Teilweise.“ „Wollen Sie sich nicht näher äußern?“ „Meine Arbeit war getan. Was noch zu tun war, mußte ich vorerst anderen überlassen.“

„Welche Arbeit war getan?“ „Ich hatte die Ställe geräumt und das Vieh in den benachbarten Gärten untergebracht. Am Löschtag habe ich zunächst nicht beteiligt, weil da schon zwanzig Menschen zu viel waren.“

„Wieso denn zuviel? Beim Helfen können doch nie genug Hände da sein.“ „Es gibt zweierlei Hände, Herr Vorsitzender, berufene und unberufene. Die einen helfen, die anderen stören und von denen, die stören, waren an jenem Tage, wie gesagt, vierzig überflüssig. Insgesamt waren vier Wehren am Platze. Die Kommandeure waren außerstande, die Wehrleute richtig einsetzen zu können, weil sie die anwesenden Zivilpersonen wie von allen guten Geistern verlassen gebärdeten. Ich habe noch nie ein so wildes Durcheinander gesehen wie an diesem Tage.“

„Dann haben Sie aber doch eingegriffen?“ „Ja.“ „Was veranlaßte Sie dazu?“ „Frau Kaden hat mich darum.“

„So. — Und was sagte Frau Kaden zu Ihnen?“ Sohr hob bedauernd die Schultern. „Frau Kadens Worte“, sagte er, „waren für mich bestimmt, nicht für die Öffentlichkeit.“

„Soll ich das so verstehen, daß Sie die Auskunft verweigern?“ „Ja wohl.“

„Es wird nämlich behauptet, daß Ihnen Frau Kaden das Gewissen gewekt habe.“ Da lächelte Sohr: „Es wird vermutlich heute noch mehr behauptet werden“, antwortete er.

„Ist die Behauptung: „Um die Baracke ist es nicht schade“, auch nur eine Behauptung?“ „Nein, durchaus nicht.“

„Diese Neugierung getan zu haben, geben Sie also zu?“ „Ja, nur möchte ich bitten, daß auch die Einschränkung Erwähnung findet, die ich zu gleicher Zeit tat.“

„Welche denn?“ „Ich habe gesagt, man solle die Baracke, um die es nicht schade sei, brennen lassen, wenn man das Ganze retten wolle.“

„Wem gegenüber haben Sie diese Neugierungen getan?“ „Frau Kaden gegenüber. Schultheiß und Gendarm müssen sie gehört haben, denn einer von beiden sagte: „Sehr gut.“

„Wir werden noch Gelegenheit haben, beide Herren zu hören. — Am Tatorte sind nun dieses Feuerzeug — er zeigte auf den Tisch zu seinen Füßen — und diese Brieftasche gefunden worden. Kennen Sie die?“

„Ja, sie gehören mir.“

Im Zuhörerraum entstand eine Bewegung. Man reckte die Köpfe und stieß sich gegenseitig an. Auch die Geschworenen horchten interessiert auf.

„Sie sehen die beiden Dinge ja gar nicht an“, sagte der Vorsitzende, „wie können Sie da sagen, daß sie Ihnen gehören?“

„Sie sind mir zum Uebelwerden oft vorgelegt worden.“

„Feuerzeug und Brieftasche haben Sie wohl auf dem Brandplatz verloren?“ „Nein.“

„Wie kommen sie denn dahin?“ „Das weiß ich nicht.“ „Sie haben auch keine Erklärung dafür?“ „Doch! Nur hat die Erklärung wenig oder gar keinen Zweck, weil ich sie zur Zeit noch nicht glaubhaft machen kann.“

Im Saale herrschte eine atemlose Spannung und der Vorsitzende drängte: „Wir möchten die Erklärung gern hören. Ob sie Zweck hat, wird sich zeigen.“

„Nun denn“, sagte Sohr, „Brieftasche und Feuerzeug sind mir gestohlen worden.“

Fortsetzung folgt.

Aus Sto

Manche schimpfen ihnen einfall, daß

Ar

Ein graues Gespenst die fröhlichen Reihen Es sprühen die Effen Es schaffen die Geiß

Der Pflug zieht In Wir alle stehen In

Ein trotziges Hoffen „Das graue Gespenst

Und fester nur packt wenn das graue Ge

Mit eisernem Willen nach dem neidischen

Zu bannen das gro ße inöcherne Han

Bedi

Unter der Ueber bringt „Die Hilfe“ folner jucht Wehring mit gebote an . . . — „ Expedition und Buchh trobranche. Bedingung oder Oberrealschule. W nissen und erstklassigen findet Stellung als V denbedienung ist zu v schritten an . . .“

Wahrlich, wir mach Dichter und Denker“ a Kraft und Geld wird forderungen verpufft!

An der St

Nunme

Aisdorf, 23. Okt. der Grubenkata nerstag mittag n immer noch a Das Revier 10 räumt sein.

Die Zahl der Verle 30 sind so schwer verkr krank, daß es fraglich können. Vier der Ang Toten liegen in langer frischem Tannengrün a

Am Samstag vorm Aisdorf in einem Y Durch Anschlag wur die Leute der unterird Teil wieder beschäftigt Weisung, sich auf Gru bei der Markenkontroll

Explosion

Nach den neuesten stätigen, daß es keine dern eine solche von o vor dem Unglück waren wagen Dynamit angefe daß diese Menge nicht t kammen des Schachts an der Oberfläche ein sich entzündete. Diese Wucht der Explosion a den Schacht stand, we leute sind der Ansicht, namitenzündung in d Oberfläche gehabt. Ein Türen unten im Schad nach innen einge mit dem Rücken an G aus in die Gänge hine

Im Laufe des Vorn ter an eine Stelle, wo eisernen Wänden der s wert), zwischen den d schiedsgrüße mit Krei Gruppe einzelne Bha aufgeschneit. Unter a hen, aber wir können noch? Gas im Schad langsame Todes: un dann wird sie von St Uhr folgt die letzte N mehr! 25 Knappen sta Gastod.

Zur ersten Hilfeleil freies Aachen 20 000 dinal Dr. Schulte v von Trier 500 Ma kirchenrat Berli telegramm 5000 Mark Konfitorium in Aus dem Ustla reiche amtliche und p gen. Holland hat schaft gefandt, die a Arbeiten sich hervor

Für Die Knappschäftsbe teilt mit: Um den s Verfügung zu stellen, Leistungen der Reichs der Knappschäftsberu beträge ausreicht.

Aus Stadt und Land

Magold, den 24. Oktober 1930.

Manche schimpfen so lange über ihre Nachbarn, bis ihnen einfällt, daß sie selbst auch Nachbarn sind.

Arbeitslos ...

Ein graues Gespenst schleicht in schleppendem Gang die trübseligen Reihen der Arbeit entlang.

Es pröhen die Esen... der Ambos klingt... Es schafen die Geister... der Funke springt.

Der Pflug zieht Furchen... Der Alltag lohnt. Wir alle stehen in einer Front.

Ein trostiges Hoffen in jedem Gesicht: „Das graue Gespenst — o sünd es mich nicht!“

Und fester nur packt unsere Arbeit an, wenn das graue Gespenst greift — den Nebenmann.

Mit eisernem Willen führt manhaft den Hieb nach dem neidischen Schicksal, wer übrig bliebt.

Zu bannen das graue Gespenst: vielleicht sein knöcherner Handgriff... jetzt — dich erreicht... R. A.

Bedingung: Abitur!

Unter der Ueberschrift „Die deutsche Krankheit“ bringt „Die Hilfe“ folgende Zeitungsanzeigen: „Kürschner sucht Lehrling mit Zeugnis der mittleren Reife. Angebote an...“ — „Kaufmännischer Lehrling gesucht für Expedition und Buchhaltung von Unternehmen der Elektrobranche. Bedingung: Abiturium eines Realgymnasiums oder Oberrealschule. Angebote nur schriftlich mit Zeugnissen und erklärenden Referenzen...“ — „Abiturient findet Stellung als Lehrling im Kaffeegeeschäft, auch Ladenbedingung ist zu versehen. Angebote mit Zeugnisabschriften an...“

Wahrlich, wir machen unserem Namen als „Volk der Dichter und Denker“ alle Ehre! Aber im Ernst: wieviel Kraft und Geld wird mit diesen sinnlosen Bildungsanforderungen verpufft! Die Lehrherren, die doch in der

Wirtschaft schon von Jugend auf gewohnt sind sachlich zu denken, sollten auch auf diesem Gebiet edle Sachlichkeit walten lassen und an ihre Lehrlinge nur solche Anforderungen stellen, die sie auch wirklich brauchen.

Dabei liest man fast jeden Tag bewegliche Klagen über die Abwanderung aus der Volksschule in die höhere Schule und in das Studium. Trotzdem infolge des Geburtenrückgangs der letzten 20 Jahre die Gesamtzahl der Schüler in den Volksschulen von rund 9 Millionen Kindern i. Jahr 1911 auf rund 6,7 Millionen i. J. 1926 auf 1927 zurückgegangen ist, ist die der höheren Schüler im gleichen Zeitraum von 657 900 auf 845 500 angestiegen. Bei der Volksschule betrug der Rückgang 26,4 Proz., bei den mittleren Schulen 15,7 Proz., während bei den höheren Schulen trotz sinkender Gesamtziffern eine Zunahme von 28,5 Prozent zu verzeichnen ist. Nach einer Erhebung des Deutschen Städtetages traten Ostern 1927 von den Grundschulern in die höheren Schulen über: in Stuttgart 52,5 Proz. der Knaben, 17,4 Prozent der Mädchen; in Leipzig 31,7 Proz. und 16,1 Proz.; in Nürnberg 30,8 Proz. und 14,5 Proz.; in Frankfurt a. M. 29,5 Proz. und 16,6 Proz. — Es ist ein Unfinn, auf der einen Seite eine solche in vieler Hinsicht bedenkliche Entwicklung zu bedauern, andererseits aber ganz sinnlose Bildungsanforderungen zu stellen.

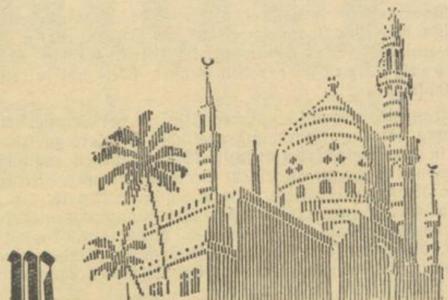
Löwenlichtspiele

Man schreibt uns:

„Auf der Keeserbahn nachts um halb eins“, so heißt ein Liedanfänger, den jeder Hamburgbesucher schon einmal gehört hat und so benennt sich auch der Film, in dem der bekannte Filmschauspieler Eddie Polo die Hauptrolle nimmt. Ein zweites in dem Magolder Lichtspielhaus zur Vorführung kommendes Werk ist „Moral“, dem gute Kritiken gegeben wurden. (Spielzeiten usw. siehe Anzeige).

Fielshausen, 27. Okt. Beim Hochzeitsdinner verunglückt. Zwei junge Leute, Fritz Helber und R. Raaf, schossen gestern mit Völlern zur Hochzeit. Dabei mußten sie unvorsichtig zu Werke gegangen sein und verbrannten sich beide an den Händen und im Gesicht, sodaß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten.

Calw, 23. Okt. Arbeitsbeschaffung. Die Geschäftsverhältnisse in der hiesigen Industrie sind zwar nicht günstig, doch kann in sämtlichen Industriezweigen weiter gearbeitet werden, in dem größten hiesigen Betrieb immer noch 5 Tage in der Woche. Trotzdem hat es der Gemeinderat für notwendig erachtet, für eine größere Notstandsarbeit zu sorgen. Er hat dadurch eine erwünschte Arbeitsgelegenheit geschaffen, indem er den Ortsbauplan für das Kapellenberggebiet festgestellt und die Ausführung der neuen Kapellenbergstraße beschlossen hat. In dem landschaftlich sehr schön gelegenen Gelände befindet sich bereits die schönste Neusiedlung. Durch die neue Straße, die von der Ewald-Comz-Straße abweicht und in das Welsberggebiet führt, wird ein neues Gelände erschlossen, das Platz für eine stattliche Zahl von Wohnhäusern gibt. Schwierigkeit bereitet nur noch die Wasserversorgung. Vorgeesehen ist ein zweifelhäufiger Anbau der neuen Straße. Bergseitig dürfen höchstens zweistöckige, talseitig nur einstöckige Häuser mit ausgebautem Dachgeschoß erstellt werden. — Das gute Wetter der letzten Woche hat alle Sorgen der Landwirte wegen der Felderbestellung beseitigt. Die Acker konnten bearbeitet und eingesät werden, so daß die Bestellung der Winterjaat fast ohne Ausnahme beendet ist.



Will jemand etwas unternehmen, so soll er vorher sich bequem machen, sich eine SALEM anzuzünden — dann wird sofort sich alles finden!

SALEM

Zigaretten vorzüglich!

In den Packungen der SALEM AUSLESE Zigaretten finden Sie künstlerisch ausgeführte Bilder der Flaggen Europas.

tet werden, in dem größten hiesigen Betrieb immer noch 5 Tage in der Woche. Trotzdem hat es der Gemeinderat für notwendig erachtet, für eine größere Notstandsarbeit zu sorgen. Er hat dadurch eine erwünschte Arbeitsgelegenheit geschaffen, indem er den Ortsbauplan für das Kapellenberggebiet festgestellt und die Ausführung der neuen Kapellenbergstraße beschlossen hat. In dem landschaftlich sehr schön gelegenen Gelände befindet sich bereits die schönste Neusiedlung. Durch die neue Straße, die von der Ewald-Comz-Straße abweicht und in das Welsberggebiet führt, wird ein neues Gelände erschlossen, das Platz für eine stattliche Zahl von Wohnhäusern gibt. Schwierigkeit bereitet nur noch die Wasserversorgung. Vorgeesehen ist ein zweifelhäufiger Anbau der neuen Straße. Bergseitig dürfen höchstens zweistöckige, talseitig nur einstöckige Häuser mit ausgebautem Dachgeschoß erstellt werden. — Das gute Wetter der letzten Woche hat alle Sorgen der Landwirte wegen der Felderbestellung beseitigt. Die Acker konnten bearbeitet und eingesät werden, so daß die Bestellung der Winterjaat fast ohne Ausnahme beendet ist.

Güttelfingen O. A. Freudenstadt, 23. Okt. Unglücksfall. Gestern verunglückte die Frau des Christian Finkbeiner dadurch schwer, daß die Däse ihres Fuhrwerks, an das eine Sämaschine gehängt war, durchgingen. Dabei fiel sie so unglücklich herunter, daß das hintere Rad der Sämaschine über sie hinwegfuhr. Sie erlitt schwere Verletzungen.

Letzte Nachrichten

Tränengas in einer Löbberversammlung.

Berlin, 24. Okt. In einer von 5000 Personen besuchten Kundgebung der Dresdener SPD. im Zirkus Sarrasani, in der Reichstagspräsident Löbe sprach, verbreitete sich, wie die Reichstagszeitung meldet, plötzlich Tränengas, das offenbar in Form einer Bombe von politischen Gegnern geworfen worden war. 6 Personen mußten sich in die Behandlung der Samariter begeben: doch waren sie nach kurzer Zeit wieder hergestellt. Die Rede des Reichstagspräsidenten Löbe wurde durch diesen Zwischenfall erheblich gestört.

3 116 000 Arbeitslose

Berlin, 24. Okt. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 1 bis 15. Oktober 1930 ist auch in der ersten Hälfte des Monats Oktober die Belastung der Arbeitslosenversicherung noch etwas zurückgegangen. Allerdings hat sich die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger nur noch um etwa 1 400 verringert und belief sich am 15. Oktober auf rund 1 491 000. Im gleichen Zeitpunkt wurden über 488 000 Krisenunterstützte gezählt, d. h. um etwa 16 000 mehr als anfangs des Monats. Die Gesamtbelastung bei der Unterstützungseinrichtung hat mithin eine Zahl von rund 1 980 000 erreicht. Sie ist damit um etwa 14 000 höher als anfangs Oktober.

Die Meldungen verfügbarer Arbeitsuchender, die bei den Arbeitsämtern am 15. Oktober vorlagen, beliefen sich auf nahezu 3 184 000, von denen etwa 3 116 000 als tatsächlich arbeitslos gelten können. Die starke Zunahme dieser Zahl gegenüber dem vorigen Berichtsabschnitt — um rund 112 000 — ist zum Teil darauf zurückzuführen, daß die von den Gemeinden unterstützten Wohlfahrtsverbände mehr als bisher von der Statistik der Arbeitsämter erfaßt werden. Dennoch ist nicht zu verkennen, daß in der Gesamtentwicklung ein weiteres Abflauen des Beschäftigungsabbaus stattgefunden hat. Mit Ausnahme von Pommern sind alle Bezirke von der Zunahme der Arbeitslosen betroffen.

Ein 25-Millionen-Kredit für Berlin.

Berlin, 24. Okt. Der stellvertretende Berliner Stadtkämmerer Dr. Lange hat, wie die Blätter berichten, Besprechungen mit Vertretern von Großbanken über die Gewährung eines kurzfristigen Kredites an die Stadt geführt. Es soll sich um einen Betrag von 25 Millionen handeln, der zur Ueberbrückung der augenblicklichen Kassen Schwierigkeiten dienen soll.

An der Stätte des Todes und der Not

Nunmehr 251 Tote, etwa 100 Verletzte geborgen / Kommunisten an der Arbeit

Alsdorf, 23. Okt. Die Zahl der Todesopfer der Grubenkatastrophe betrug bis Donnerstag mittag 251. Weitere Leichen können immer noch auf der Grubensohle liegen. Das Revier 10 soll jetzt vollkommen geräumt sein.

Die Zahl der Verletzten dürfte etwa 100 betragen; etwa 30 sind so schwer verletzt, oder durch Gasvergiftung erkrankt, daß es fraglich ist, ob sie am Leben erhalten werden können. Vier der Unglücklichen sind bereits gestorben. Die Toten liegen in langen Reihen in einer Halle zwischen frischem Tannengrün aufgebahrt.

Am Samstag vormittag 10 Uhr werden die Opfer in Alsdorf in einem Massengrab beigesetzt werden. Durch Anschlag wurde heute früh bekannt gemacht, daß die Leute der unterirdischen Belegschaft von Anna 2 zum Teil wieder beschäftigt werden können. Sie erhielten die Weisung, sich auf Grube Anna 2 vor Beginn der Schicht bei der Markenkontrolle zu melden.

Explosion von oben nach unten?

Nach den neuesten Mitteilungen scheint es sich zu bestätigen, daß es keine Explosion von unten nach oben, sondern eine solche von oben nach unten war. Am Tage vor dem Unglück waren, wie berichtet, noch zwei Eisenbahnwagen dynamit angefahren worden. Es soll nun zutreffen, daß diese Menge nicht vorchristsmäßig sofort in die Sprengkammern des Schachts geschafft worden sei, sondern noch an der Oberfläche am Fuß des Förderturms lagerte und sich entzündete. Diese Annahme scheint durch die unerhörte Wucht der Explosion an der Oberfläche, die alles, was um den Schacht stand, wegrasterte, gestützt zu werden. Sachverständige sind der Ansicht, niemals hätte eine selbst große Dynamitenzündung in der Tiefe eine solche Wirkung an der Oberfläche gehabt. Ein Beweis sei die Tatsache, daß alle Türen unten im Schacht, auch die der Sprengstoffkammern, nach innen eingedrückt sind. Die Toten liegen alle mit dem Rücken am Eingang, sie wurden also vom Schacht aus in die Gänge hineingeschleudert.

Im Laufe des Vormittags am Mittwoch kamen die Retter an eine Stelle, wo sie etwa 25 Leichen fanden. Auf den eisernen Wänden der Hunde (kleine Kohlenwagen im Bergwerk), zwischen den die Knappen tot lagen, sah man Abschreibegrüße mit Kreide geschrieben. Daneben hatte die Gruppe einzelne Pfäfen ihres langamen Erstlingsstodes aufgezichnet. Unter anderem stand da zu lesen: „Wir sterben, aber wir können vorläufig noch atmen. Wie lange noch? Was im Schacht!“ Dann die einzelnen Zeiten des langsamen Todes: um 9.30 Uhr ist die Schrift noch kräftig, dann wird sie von Stunde zu Stunde schwächer. Um 14.40 Uhr folgt die letzte Inschrift, zitterig, schwach. Dann nichts mehr! 25 Knappen starben um 14.30 Uhr den heimtückischen Gastod.

Zur ersten Hilfeleistung hat der Landrat des Landkreises Aachen 20 000 Mark zur Verfügung gestellt. Kardinal Dr. Schulte-Köln hat 6000 Mark, der Bischof von Trier 500 Mark gespendet. Der Evang. Oberkirchenrat Berlin hat mit einem warmen Beileidstelegramm 5000 Mark zur Verfügung gestellt, das Evang. Konfitorium in Koblenz spendete 500 Mark.

Aus dem Ausland, auch von Frankreich, sind zahlreiche amtliche und private Beileidsgramme eingegangen. Holland hat außerdem eine Rettungsmannschaft geschickt, die an den aufreißenden und gefährlichen Arbeiten sich hervorragend beteiligt.

Für die Hinterbliebenen

Die Knappschäftsberufsgenossenschaft, Sektion 1, Bonn, teilt mit: Um den Hinterbliebenen sofort Geldmittel zur Verfügung zu stellen, werden sofort Vorstöße auf die Leistungen der Reichsunfallversicherung von der Sektion 1 der Knappschäftsberufsgenossenschaft und die Sierbegelbeiträge ausgezahlt. Die Witwenrenten aus der

Reichsunfallversicherung betragen für die Witwe eines Hainers, der im Aachener Bezirk im Durchschnitt etwa 9,30 Mark je Schicht verdient, wenn keine Kinder vorhanden sind, 46,50 Mark, bei einem Kind 93 Mark, bei zwei Kindern 139,50 Mark, bei drei Kindern 186 Mark monatlich. Bei einem Zimmerhauer mit 8 Mark Schichtverdienst sind die entsprechenden Beträge 40, 80, 120, 160 Mark, bei einem Leiharbeiter mit 7,50 Mark Schichtverdienst 37,50, 75, 112,50 und 150 Mark, bei einem Schlepper mit 6 Mark Schichtverdienst 30, 60, 90, 120 Mark. Das Sterbegeld aus der Reichsunfallversicherung beträgt für die vorgenannten Arbeitergruppen 186, 160, 150 und 120 Mark. Die Leistungen der Reichs-Knappschäfts-Berufsgenossenschaft werden von den Arbeitgebern allein aufgebracht.

Die schwersten Grubenkatastrophen in Deutschland

waren: 28. Januar 1907: Explosion und Grubenbrand Rieder bei Saarbrücken, 148 Tote; 12. November 1908: Kohlenstauberplosion auf Zeche Raddob bei Hamm (Westf.), 360 Tote; 8. August 1912: Schlagwetter Zeche Lothringen bei Bochum, 117 Tote; 18. Dezember 1912: Schlagwetter Zeche Minister Achenbach bei Bochum, 43 Tote; 20. Juni 1913: Zeche Mont Genis bei Herne, 89 Tote; 13. Jan. 1923: Schlagwetter Donnersmarkthütte (Oberschles.), 95 Tote; 31. Januar 1925: Feinigrube bei Beuthen, 112 Tote; 11. Februar 1925: Kohlenstauberplosion Grube „Minister Stein“ bei Dortmund, 135 Tote; 26. März 1925: Förderfortungslück bei Merlenbach (Saargebiet), 51 Tote; 16. Mai 1925: Sprengstoffplosion Zeche Dörfel bei Dortmund, 45 Tote; 9. Juli 1930: Kohlenstauberbruch im Kurtschacht bei Neurode (Schlesien), 151 Tote.

Der Grubenbrand von Courrières (Nordfrankreich) am 10. März 1906 kostete 1219 Bergleute das Leben, 17 weitere fanden bei den Rettungsarbeiten den Tod. Der Kaiser sandte damals eine deutsche Hilfskolonne aus Herne und Gelsenkirchen nach Courrières, er fand aber keinen Dank.

Kommunistische Demonstration in Alsdorf.

Alsdorf, 24. Okt. Gestern abend um 6 Uhr hatten sich einige hundert Kommunisten auf dem hiesigen Marktplatz zu der angekündigten Kundgebung versammelt, um ihrer Mißbilligung über die Maßnahmen vor und nach der Alsdorfer Grubenkatastrophe Ausdruck zu geben. Landtagsabgeordneter Sobotta hielt eine Rede, in der er die bekannten Vorwürfe gegen die Verwaltung des Schweißer Bergwerksvereins, die Bergbehörden und ein Mitglied der Sicherheitskommission erhob und ankündigte scharfsten Protest gegen die Nichtbeachtung der kommunistischen Anfrage im preußischen Landtage zu erheben. Der Zweck seiner Rede war ein Aufruf zu einer Protestkundgebung bei der Beilegung der Todesopfer am kommenden Samstag. Nach der Kundgebung zogen die Kommunisten mit ihren Fahnen singend ab. Als der Zug in die Aachener Straße einmündete, in der sich das Verwaltungsgebäude des Schweißer Bergwerksvereins befindet, setzte sich ein starkes Polizeiaufgebot der Aachener Schupo an die Spitze und verbot, den Zug aufzulösen. Der Aachener Polizeipräsident hatte den Durchgangsmarsch der Demonstranten durch die Aachener Straße verboten. Nach heftigen Auseinandersetzungen zwischen dem leitenden Polizeimajor und dem Abgeordneten Sobotta gelang es, die Kommunisten, die sich in heftigen Pfui- und Niederrufen gegen die Polizei ergingen, in eine Nebenstraße abzulenken. Auf diesem Wege zogen sie zu der Unglücksstätte Anna II. Dort wurden wiederum Reden gehalten. U. a. sprach ein Vertreter der französischen Arbeiterschaft. Zu ernstern Zwischenfällen ist es bisher nicht gekommen. Die Kundgebung dauert noch an.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Mainz erhält den Großen Preis der Ausstellung in Sevilla. Auf der Ibero-Amerikanischen Ausstellung in Sevilla erhielt die Stadt Mainz für die dort ausgestellte Gu... tenberg-Werkstätte den Großen Preis mit goldener Medaille.

Kranzniederlegung englischer Offiziere bei Leipzig. Am Montag hat eine Abordnung englischer Offiziere zu Ehren des in der Schlacht bei Leipzig 1813 gefallenen englischen Hauptmanns Bogue an seinem Grab in Taucha bei Leipzig einen Kranz niedergelegt. Die englischen Offiziere, die in Uniform erschienen, gehörten dem Traditionstruppenteil der Raketenbatterie an, die bei Leipzig mitkämpfte. Die Offiziere, die später dem Wehrfreikommando Dresden einen Besuch abstatteten, wurden von dem Reichswehrhauptmann von Bechtolsheim begleitet.

Britische Ehrung für das deutsche Luftverkehrsweesen. Die englische wissenschaftliche Gesellschaft für Transportwesen, das British Institute of Transport, das jährlich die verdienstvollsten Männer im Verkehrsweesen auszeichnet, hat in diesem Jahr die goldene Medaille für Verdienste um das Lufttransportweesen dem Direktor der Deutschen Luft Hansa Berlin, Martin Bronsky, verliehen.

Der kleinste antennenlose Empfänger. Kriminalbeamten des Scotland Yards ist es gelungen, Funkstrahlungen aus Brighton (Südengland) mit einem Taschenempfangsapparat aufzufangen. Dieser Apparat hat ein Gewicht von etwa 800 Gramm und einen Umfang von 14,24 x 3,1 x 11,3 Zentimeter und dürfte damit der kleinste antennenlose Empfänger sein, der auf diese 80 Kilometer betragende Entfernung Funkstrahlung aufgenommen hat.

Große Schadenfeuer in Karlsruhe. Fast zu gleicher Zeit entstanden in Karlsruhe zwei große Feuer mit bedeutendem Brandschaden. Zuerst wurde die Feuerwehr nach dem Stadtteil Müppurr gerufen, wo in den Trockenräumen der Zigarrenfabrik Börmann Feuer ausgebrochen war, wohl infolge überhitzens des Trockenofens. Der Trockenraum brannte völlig aus. 150 Zentner Tabak sind vernichtet worden. - Eine halbe Stunde später wurde vom Landtagstraße Feuer gemeldet, das im Lesezimmer beim Reinigen des Fußbodens durch das Leberprüngen eines Funkens des elektrischen Blockers auf den ölgetränkten Linoleumbelag entstanden ist. Durch die raschen Hilfsmaßnahmen des Landtagspersonals und der Berufsfeuerwehr konnte ein Uebergreifen auf die benachbarten Zimmer und den Sitzungssaal verhütet werden. Der Sachschaden wird hier mit 10 000 Mark angegeben.

Ein Dorf abgebrannt. Das Dorf Ceresi am Sulzberg (Südtirol) ist völlig eingeebnet worden. 200 Einwohner sind obdachlos, zwei sind umgekommen, fünf wurden verletzt.

Handel und Verkehr

Wie es am Kartoffelmarkt aussieht. Die Viehagerische Güterverwaltung in Schulzenhof, Kreis Ruppin, verkaufte an die Brandenburgische landw. Hauptgenossenschaft Raffeeisen in Berlin 12 660 Kilo Futterkartoffeln zu 0,65 Mark d. Ztr. frachtfrei. Darauf erhielt die Güterverwaltung von der Empfängerin folgende Aufstellung: 12 660 Kilo Kartoffeln 164 60 Mark. Davon gehen ab: Fracht 77,80, Stangeld 24,00, Gutachten 23,00, zwei Telegramme 2,20, zusammen 127,00 Mark. Bleibt also ein Guthaben der Güterverwaltung von 37,60 Mark. Mit anderen Worten: für den Zentner Kartoffeln wurde ein Preis von 15 Pf. bezahlt.

Verarbeitungszwang für deutsches Holz. Wie man hört, beabsichtigt man in den Kreisen der Waldbau- und Holzwirtschaft, zur Behebung der Holzabgabefristen einen Verarbeitungszwang für deutsches Holz zu beantragen. In erster Linie käme der Verarbeitungszwang für Papierholz in Frage. Zwar kann der Papierholzbedarf der deutschen Zellulose- und Holzschliffindustrie nicht allein mit inländischem Holz gedeckt werden, jedoch ist seit einigen Jahren eine so auffällige Bevorzugung des ausländischen Papierholzes zu beobachten. Namentlich von Russland her fliegen die Papierholzimporte seit 1928 ungeheuerlich an. Ob auch für andere Holzsortimente, etwa für Bauholz, ein Verarbeitungszwang eingeführt werden könnte, wäre zu prüfen. Die Verarbeitung inländischen Bauholzes ließe sich am besten dadurch fördern, daß mindestens für alle Bauten, die ganz oder zum Teil mit öffentlichen Mitteln errichtet werden, die Verwendung nur einheimischen Holzes vorgeschrieben würde. Auf dem Gebiet des Schwellenholzes soll neuerdings die Hauptverbraucherin die Deutsche Reichsbahn, die Verfertigung abgegeben haben, daß sie ihren Schwellenbedarf für 1931 ausschließlich in deutschem Holz decken wird.

Weitere Preisentwertung für Markznarikel. Die Firma Wolff u. Sohn, Karlsruhe, hat die Preise für Lanolin-Creme in Tuben von 50 auf 40 S. herabgesetzt, ferner ist der Preis für Zahn-Creme Odonta von 1 Mark auf 80 S. und für kleine Tuben von 60 S. auf 50 S. gesenkt worden.

Belgische Einfuhrverbote gegen Russland. Der belgische Ministerrat hat beschlossen, daß die Ein- oder Durchfuhr gewisser Waren aus Russland nur noch mit besonderer Genehmigung des Ackerbau-, Industrie- und des Arbeitsministers gestattet ist. Unter die Verordnungen fallen Hafer, Gerste, Spelz, Fröh, und Spärgerte, Mehl, Graumehl und Weizenmehl, Wein, Knochenleim, Lederleim oder Leim aus anderen tierischen Stoffen (außer Fischleim), Talgseife, Leinöl, Kohlen und Holz.

Das Moskauer Verkehrsministerium will von der Verfrachtung russischer Waren die Schiffe derjenigen Länder ausschließen, die der russischen Einfuhr Schwierigkeiten machen. Die russischen Schiffe sollen die Häfen dieser Länder meiden.

Anfreiwillige Arbeitszeitkürzung. Der Bochumer Verein sieht sich infolge der zunehmend ungünstigen Wirtschaftslage in der Eisenindustrie durch Minderung der Lusträge genötigt, im Monat, vorläufig im Oktober, eine Feiertagewoche einzulegen. Davon werden 4500 Arbeiter betroffen, während 2 bis 3000 Arbeiter während dieser Woche in den wichtigeren Betrieben in Arbeit bleiben.

Süßlegung. Mit Rücksicht auf das dauernde Anwachsen der Kotsbestände im westpreussischen Revier wird die Kotzerei Glindauf in Hindenburg stillgelegt. Die bisherige Belegschaft betrug etwa 190 Arbeiter.

Märkte

Stuttgarter Schlachtfleischmarkt, 23. Okt. Dem heutigen Markt im Stuttgarter Vieh- und Schlachthof waren zugetrieben: 9 Ochsen, 1 Bullen, 15 Jungbullen, 44 Jungkinder, 13 Kühe, 202 Kälber, 634 Schweine. Davon blieben unverkauft: 6 Jungbullen, 25 Jungkinder und 1 Kuh. Marktverlauf: Großvieh schlepplend, Ueberstand, Kälber und Schweine ruhig.

Table with market prices for various goods like Ochsen, Bullen, Jungkinder, Kälber, Schweine, and Soenen. Columns include item names and prices in different units.

Pferdemarkt Gmünd, 25. Okt. Zufuhr 20 Pferde. Der Handel war flau. 1 Kauf konnte festgestellt werden zu 260 Mark.

Stuttgarter Mostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz, 23. Okt. Zufuhr 200 Ztr., Preis 15 Mark für 1 Ztr.

Stuttgarter Kartoffelmarkt auf dem Leonhardsplatz, Zufuhr 500 Ztr., Preis 3.10-3.50 Mark für 1 Ztr.

Stuttgarter Fidekrautmarkt auf dem Leonhardsplatz, Zufuhr 50 Ztr., Preis 2.50 für 1 Ztr.

Weinversteigerungen

In den nächsten Tagen finden folgende Weinversteigerungen statt: Montag, 27. Oktober, vorm. 10 Uhr, Herzogliches Rentamt Stuttgart in der rentkammerlichen Keller in Ruedelsheim, 50 Hektoliter Trollinger und 18 Hektoliter Trollinger und Lemberger aus dem Hofstammeregut Käsberg; Freitag, 31. Oktober, vorm. 9 Uhr, Herzogliches Rentamt Stuttgart in der rentkammerlichen Keller in Freudental, 70 Hektoliter Trollinger und rot-gemischt aus den Hofstammeregut Weinsberg, Hohenhaslach; Mittwoch, 29. Oktober, nachm. 1 Uhr, Gräflich von Reipperg'scher Rentamt in Schwaijgen bei Heilbronn in der Herrschaftskeller, 400 Hektoliter Trollinger-Lemberger und 50 Hektoliter Weiß-Riesling.

Wetter

Im Osten und über Spanien befinden sich Hochdruckgebiete, doch erstreckt sich der Einfluss der nordwestlichen Depression bis nach Italien. Für Samstag und Sonntag ist mehrfach bedecktes, unbeständiges Wetter zu erwarten.

Geisterbene: Hr. Klump, jen., Dentist, 56 Jahre Dorntetten.

Erfrischen und stärken Sie sich bei Ihrer Fahrt nach Tübingen in der seit 1865 altbekannt Gaststätte „Seegerei“ Ecke Herrenberger- und Belthlestrasse. Gutes bürgerliches Haus. Gutes Essen und Trinken selbstverständlich. Direkt an der Autolinie Nagold-Tübingen.

Den verehrl. Vereinen empfehle bei pünktlicher Anfertigung die rechtzeitige Bestellung von Losen Eintrittskarten Röllchen - Gewinnlose und Nietten große Auswahl in Theaterstücken Couplets u. s. w. G. W. ZAISER Buchdruckerei - Buchhandlung.

Unsern Stromabnehmern liefern wir auf Bestellungen, die spätestens bis 30. Nov. durch Vermittlung der bei uns zugelassenen Installateure bei uns eingehen, als billige, prakt. u. schöne Weihnachtsgeschenke: 1 elektr. Bügeleisen 1224 3 kg schwer, mit Schnur, für nur 6 RM 1 elektr. Bratpfanne mit Schnur, für nur 7 RM 1 elektr. Schnellkocher 1 l Inhalt, mit Schnur, für nur 9 RM 1 elektr. Heizkissen 3fach regulierbar, mit Schnur, f. nur 10 RM Bez. Verband Heimbachkraftwerk Freudenstadt

Gedichte, Glückwünsche Aufführungs- und Musikstücke für Weihnachten in großer Auswahl bei G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold

Ob Haushalt oder Industrie. Unionbriketts. „Unionbriketts“ enttäuschen nie!

„Alle Tage ist kein Sonntag“ singt ein bekanntes Lied. Auch für Geschäftsleute gibt es nicht nur Oster- und Weihnachtswochen oder Markttage, wo das Geschäft leicht anzutreiben ist. Was Sie beim guten Geschäftsgang an Werbekosten einsparen sollten Sie jetzt in die Werbung stecken. Seien Sie überzeugt, daß man gerade jetzt Ihre Anzeigen mit besonderer Aufmerksamkeit lesen wird.

Für Selbst-Rasierer Rasierklippen St. 5 10 15 20 25 30 40 50 Rasiermesser beste Qualitäten sowie sämtliche Zubehörtelle billigst bei 67 Otto Kappler Soling, Stahlwarenhaus

Nagold. Zwangsversteigerung. Am Samstag, 25. Okt. nachm. 2 Uhr kommt gegen bar an den Meistbietenden zum Verkauf: 1 Herrenfahrad (defekt) 2 Trikothemden. Zusammenkunft: Amtsgerecht, Zimmer 2. Gerichtsvollzieherstelle Nagold. 1229

Parkett und Linoleumbränchen KINESSA Bohnerwachs Stadt-Drogerie: 802 Rudolf Hollaender Wildberg: G. Eberhardt.

Unreines Gesicht 700 Pichel, Miteffer werden unter Garantie durch VENUS (Stärke A) beseitigt. Preis M 2.75. - Gegen Sommersprossen (Stärke B) Preis M 2.75. Drog. Hollaender, Nagold

Morgen Samstag Reheffen mit Spägle sowie gute neue Weine wozu höflichst einladet 1230 Chr. Stikel z. „Adler“ - Nagold

FP I antwortet nicht Nach Amerika fliegen! Oft versucht, aber nur wenige Male unter großen Schwierigkeiten ge- glückt. Ja, ein solcher Flug wäre eine Kleinigkeit, wenn man mitten im Atlantischen Ozean eine künstliche Insel zum Landen und Tanken verankern würde. Eine künstliche Insel! Diesen kühnen Plan be- handelt der Roman „FP I antwortet nicht“ von Kurt Siodmak (mit anschaulichen Zeichnungen von Ingenieur A. B. Henninger). Wie die Insel ausgeschleppt wird, wie geheime Mächte Sabotage verüben, wie kühne Flüge und aufopfernde Liebe das Verderben aufzu- halten versuchen, das müssen Sie miterleben! Es steht in der 7. WOCHEN Kaufen Sie sich gleich das neue Heft!

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold. Sämtliche Olga-grenadiere des Bezirks Nagold tref- fen sich am Sonntag, den 26. d. M., nachm. 2 1/2 Uhr bei Kamerad S. Luz 3, Eisenbahn in Nagold zu einer Vollversammlung (wicht. Tagesordnung) Vollzähliges Erscheinen wird erwünscht. Stv. Vorsitzender: G. Koch. 1227

öwenlicht-Spiele Nagold Freitag, Samstag 8.15 Sonntag 2.30, 8.15 Der altbekannte Filmchauspieler Eddie Polo Auf der Reeperbahn nachts um halb eins. Ein sensationelles, lustiges Abenteuer in 7 Akten. 2. Schlager Moral eines der besten Lustspiele in 6 Akten. Neueste Wochenchau Nr. 34. 1216

berlin, 25. Okt. Ein g- blätter beschäftigt sich in läng- sturz in Brasilien. Die Zeit- Wählung in den Südpas- despräsidenten Washington L- Preises richtet und in deren- der Vorherrschaft der Staaten- befürchteten. Die Germania sieht in- lution der benachteiligten S- und paulitaner Kreise. Es i- dung nun in einem bestimmte- Regierung sei besser als das- den brasilianischen Kredit hoff- Die Vossische Zeitung i- die in der Revolutionierung G- unterstreicht die Tatsache, daß

Amts-u... Mit den Inkrierten „Inser Heimat“, Bezugspreise: Monatlich A 1.00; Einzelnummern hdem Verlage. O. A. Bezirk Nagold Verlag v. G. W. Zaiser. Telegr. Adresse: Gesellsch... Nr. 250 Die Verhandlung Schw...

Berlin, 24. Okt. In de- Reichsarbeitsministerium u- Schiedspruch nicht zu erzie- schuß aus je 5 Vertretern de- geber gebildet. Aber auch d- keinem Ergebnis, so daß ma- scheidung liegt nun beim Re- zu befinden hat, ob er den G- klären will oder nicht. Ein Berliner Mittagsbl- der Berliner Metallindustri- gen Verhandlungen verschä- sperrung für die ganze deut- Darstellung wird von ande- Von Arbeitgeberseite werde- mand an eine Absperrung- Verhandlungen sich in dure- haben. Auch an den ma- arbeitsministeriums beurteil- die Tatsache, daß die Verh- fangs nächster Woche fortge- dafür zu werten, daß man a- abreißen lassen, sondern zu- wolle. In der Zwischenzeit- anderer Seite eingeschaltet- der Parteien herbeizuführe-

Rio de Janeiro, 24. D- Washington Luiz, hat heute- bekannt gegeben. Zu sein- General de Castro ernann- Kampf in Brasilien zwisch- digen ist zugunsten der Re- Wie direkte Meldungen an- die Bundesregierung gestütz- stadt stationierten Regieru- meuternde Garnison richter- ton Luiz ein Ultimatum, ge- fordert wurde, andernfalls- beschossen werden würde. U- verleihen, wurden von dem- Janeiro mehrere Kanonensch- Luiz und seiner Familie wur- ihres Lebens zugesichert. Zu- langen der Garnison und L- tumsfrist sein Amt nieder.

Eine Militärjunta in New-York, 24. Okt. nambuco: Einem hier aufge- Janeiro zufolge hat sich an- zur Regierung hielt, den Li- darauf erfolgte der Rücktritt- Als die Bekanntmachungen üb- gedüben angeschlagen wurde- kerung ein wahrer Freuden- schäfte schlossen zur Freie des- Einer Meldung der Associated- folge berichtet die dortige Zei- neiro, daß eine Militärjunta, Fragozo und General Menno- übernommen haben.

Berlin, 25. Okt. Ein g- blätter beschäftigt sich in läng- sturz in Brasilien. Die Zeit- Wählung in den Südpas- despräsidenten Washington L- Preises richtet und in deren- der Vorherrschaft der Staaten- befürchteten. Die Germania sieht in- lution der benachteiligten S- und paulitaner Kreise. Es i- dung nun in einem bestimmte- Regierung sei besser als das- den brasilianischen Kredit hoff- Die Vossische Zeitung i- die in der Revolutionierung G- unterstreicht die Tatsache, daß